

H. Winkles nach R. Alt, 1856 (Deutschland, Galerie pittoresker Ansichten). — 16. Stahlstich von E. Benjamin nach H. W. Bartlett, um 1860. — 17. (Inneres, II. und III. Hof) Gétuschte Federzeichnung von A. Spreng, 1800 (Wien, Landesarchiv, C. I 48). — 18. (Kapelle) Rötzelzeichnung, Anfang des XIX. Jhs. (Wien, Landesarchiv, C. I 49).

Die Burg soll zu Beginn des XII. Jhs. von Nizzo, dem Sohne Azzos von Hezzmannswiesen, dessen Nachkommen sich später Kuenringer nannten, gegründet worden sein (FRIES, Die Herren von Kuenring, S. 12 Anm. 1). Im Jahre 1231 wurde die im Besitz der aufständischen Kuenringer stehende Burg von Herzog Friedrich II. gebrochen (FRIES a. a. O. S. 121). Ein zweites Mal wurde A. von Herzog Albrecht I. 1296 zerstört, als Leutold I. von Kuenring sich an einer Verschwörung gegen ihn beteiligte (FRIES a. a. O. S. 121). 1529 kam die so lange öde gelegene Burg an den Kammermeister Georg Scheck von Wald, der von Albrecht V. die Erlaubnis erhielt, das Haus wieder aufzubauen. Am 12. September desselben Jahres begann Scheck den Wiederaufbau des Burgstalles, wie sich aus der Inschrifttafel beim dritten Tor ergibt (s. u.). 1436 erfolgte die Stiftung einer Messe in der Burkapelle. Durch die Gunst der Landesherrn zu hohem Ansehen und mancherlei Rechten gelangt, führte Scheck

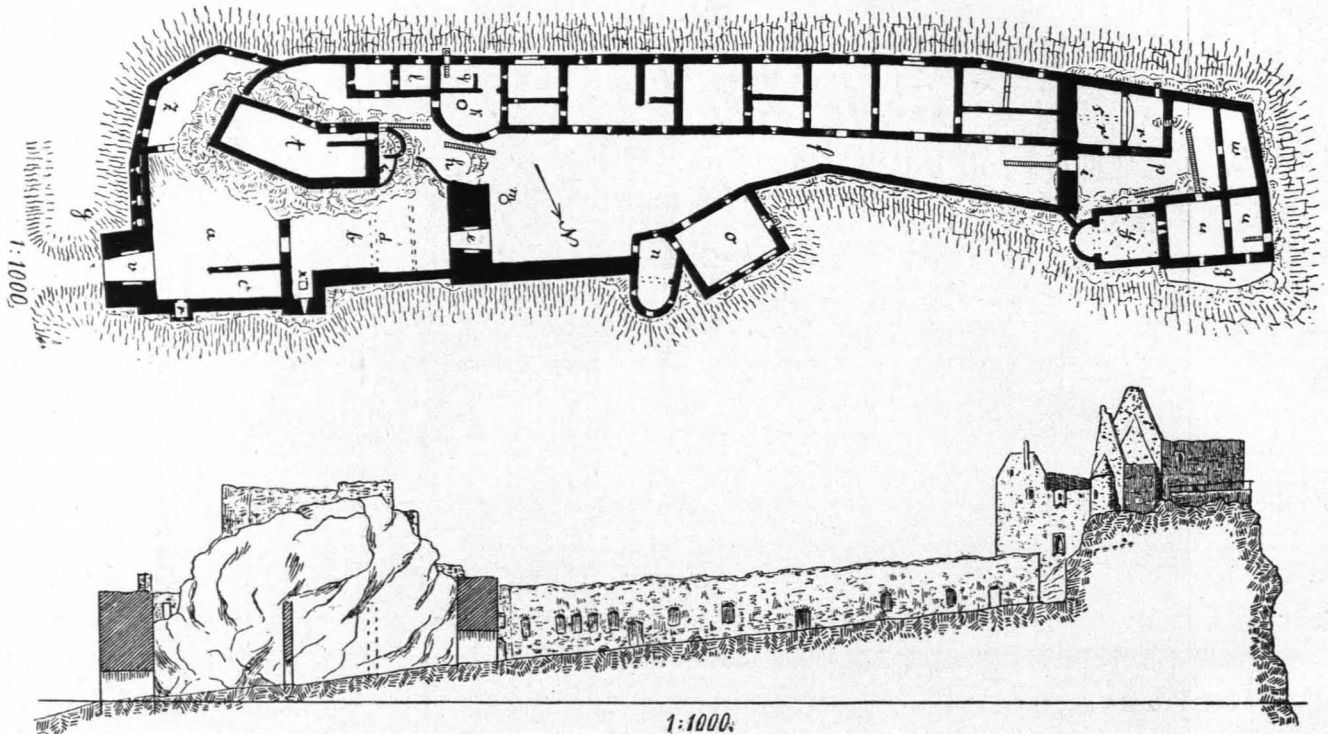


Fig. 13 Aggstein, Grundriß und Aufriß [nach PIPER II a. a. O.] (S. 11)

ein Schreckensregiment, dessen Andenken in mancherlei Sagen lebendig geblieben ist. Die bekannteste ist die vom Rosengärtlein, die gedruckt zuerst von 1621 vorliegt. Seinem Treiben machte Albrecht VI. ein Ende, der die Burg 1463 durch den Feldhauptmann Georg von Stain erobern ließ; dieser erhielt die Burg und trieb es ähnlich wie sein Vorgänger, bis die Burg 1476 vom Feldhauptmann Freiherrn von Graveneck erobert wurde. Auch dieser Besitzer zeigte sich der Gunst Kaiser Friedrichs IV. bald unwürdig und mußte 1477 gegen eine Summe Geldes auf A. verzichten, worauf die Burg in landesfürstlichem Besitze blieb und durch Pfleger verwaltet wurde. Im XVI. Jh. wurde A. verschiedenen Herren verpfändet, 1529 wurde es von den Türken niedergebrannt, im folgenden Jahre vom Kaiser wieder hergestellt. Die Witwe des letzten Pfandinhabers Andreas Wolf von Polheim, Anna von Polheim, kaufte die Herrschaft 1606; unter ihr wurden die Bauten im dritten Hofe ausgeführt (über die Bautätigkeit dieser tatkräftigen Frau in Schwallenbach s. Kunsttop. I 375). Während des Dreißigjährigen Krieges diente A. als Zufluchtsort für die Bevölkerung und hatte 1645 eine kaiserliche Besatzung. 1685 verkaufte Isabella Gräfin von Kronegh an Conrad Balthasar Grafen von Starhemberg die Burg, die von nun an mit der Herrschaft Schönbühel vereinigt blieb. Um dieselbe Zeit begann der Verfall des Schlosses, dessen Material vielfach verschleppt, zum Teil zur Erweiterung des benachbarten Klosters Langegg verwendet wurde. Die Kapelle blieb in leidlichem Zustande, so daß bis 1784 in ihr Gottesdienst gehalten werden konnte.

Beschreibung.

Beschreibung: Die Burg A. ist nicht nur durch ihre geschichtliche und sagenhafte Überlieferung, ihre hervorragend schöne landschaftliche Lage, sondern auch durch ihre Ausdehnung und ihre fortifikatorischen Anlagen eine der hervorragendsten des Landes (Fig. 12). Von dem ältesten Baue ist in dem Mauerwerke nichts mehr zu unterscheiden. In ihrer gegenwärtigen Gestalt repräsentiert sie sich durchaus als ein Bau

Fig. 12.